

Letzte Euro-Rettung: Gelddrucken

Alle anderen Möglichkeiten sind ausgeschöpft

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2011-11-10

Seit September 2011 geht es in der Eurozone richtig rund. Zusätzlich zur sich verschärfenden Bankenkrise gehen immer mehr Eurostaaten real pleite, jetzt auch Italien. Nachdem die Hebelung des Rettungsfonds EFSF nicht funktionierte, bleibt nur mehr das unlimitierte Monetisieren von Euro-Staatsanleihen. Für die Banken läuft das ohnehin schon, sonst wären etwa die griechischen Banken schon längst pleite. Das wird den Euro-Crash vielleicht noch etwas aufschieben. Er kommt dann wegen Flucht aus der ganzen Eurozone – wegen Inflation.

Die Rettungsschirme funktionieren nicht

Der letzte Artikel hatte den Titel „[Die wirklichen Euro-Retter...sind die Zentralbanken](#)“. Dieser beschrieb, wie fremde Zentralbanken den Euro stützen, etwa mit dem Schweizer Franken-Peg. Daneben läuft weiter die Drückung des Goldpreises, der aber trotzdem wieder auf über \$1800/€1300 zulegen konnte.

Aber inzwischen stellte sich heraus, dass die gross angekündigte Hebelung des EFSF-Rettungsfonds nicht funktioniert, da sich keine Geldgeber für die benötigten Geldsummen gefunden haben.

Der Italien-Fast-Bankrott:

Am 9. November 2011 war es dann soweit. Die Renditen auf italienische Staatsanleihen schossen auf über 7.5% hoch, nachdem sie schon einige Tage signifikant stiegen (siehe Chart).



Das war ein akuter Anfall von Staatsbankrott. 7% ist die Grenze, aber der ein Eurostaat ohne Intervention wenige Tage später pleite ist.

Italien ist wegen seiner Staatsschulden von offiziell 1900 Mrd. Euro viel gefährlicher als alle kleineren PIIGS-Staaten zusammengenommen.

Gleichzeitig begann auch die Flucht aus den französischen Staatsanleihen, was in Kürze den Kollaps des gesamten Euro ausgelöst hätte.

Strategiewechsel in der EZB und Politik:

Am Nachmittag des 9.11. hat man scheinbar in der EZB begonnen, die Italo-Bonds im grossen Stil aufzukaufen um die Zinsen zu drücken.

Inzwischen gibt es Meldungen, dass man in der „neuen EZB“ unter dem neuen Chef Mario Draghi aus Italien unlimitiert Geld drucken möchte. Das wäre die reine Inflationspolitik – die letzte Option also.

Mit der EZB und der Politik der Eurozone ist es nicht so einfach wie etwa in den USA. Es sind unzählige unterschiedliche Nationen, Kulturen und Interessen unter einen Hut zu bringen. Das führt zu einem ständigen Zick-Zack-Kurs. So kamen etwa auch am 9.11. „Gerüchte“ in die Medien, dass Deutschland und Frankreich die Eurozone auf eine Kernzone verkleinern möchten, also würden alle schwachen Staaten rausgeworfen. Niemand weiss, wie das geht, es ist nur ein Luftballon wie schon viele vorher.

Daher wird es sicher bald gegen das unlimitierte Drucken von Euros bald wieder Widerstand in der EZB geben, primär von Deutschland und Niederlande. Der Hass in der Deutschen Bundesbank auf die EZB und den Druck aus der Politik, im Euro zu bleiben, ist laut Insider-Meldungen schon unvorstellbar gross.

Sehen wir den Millionen-Euro-Geldschein?

Eine Politik des Gelddruckens führt einmal in die Hyperinflation, dann wenn die Flucht aus der Währung wegen des dauernden Wertverlustes beginnt. In den USA, UK oder Japan funktioniert es. Obwohl dort die realen, jährlichen Preissteigerungen bei Konsumgütern oft über 10% liegen. Über gefälschte Inflationsstatistiken und den gedrückten Goldpreis belügt man Märkte und Sparer.



Besser gesagt, es funktioniert dort noch, weil die Obrigkeitsgläubigkeit enorm ist und die grossen Geldvermögen meist von „professionellen Geldverwaltern“ verwaltet werden, für die nicht der Realwert wichtig ist, sondern nur die relative Performance zu anderen Anlagen/Verwaltern. Diese reagieren böse auf möglichen Zahlungsausfall wie etwa bei Griechenland und jetzt auch Italien. Das könnte deren Jobs kosten, zumindest die Boni.

In der Eurozone ist alles viel komplizierter, dort muss jetzt jederzeit damit gerechnet werden, dass Staaten aus dem Euro aussteigen oder rausgeworfen werden. Auch das wurde den Griechen schon angedroht: befolgt unsere Sparbefehl oder wir, Sarkozy und Merkel werden euch aus dem Euro raus.

Daher werden wir den Millionen-Euroschein sicher nicht sehen, bevor der Euro so weit im Wert absinkt, ist die Eurozone schon längst zerfallen.

Die Flucht ins Gold wird entscheidend sein:

Nachdem alle Währungen marode sind und die Flucht in das Gold weltweit zunimmt, wird auch die derzeitige Goldpreisdrückung, die seit September 2011 läuft, bald zusammenbrechen. Spätestens dann, wenn sich die Grossinvestoren Gold und besonders Silber von den Kartellbanken auch physisch ausliefern lassen, ist es zu Ende. Dann wird sich rausstellen, dass dieses „Gold“ dort nur aus Papier besteht, das schon 100 mal verkauft wurde.

Der grösste Teil der Goldpreisdrückung, mit der man wie 2008 das System retten will, ist ohnehin schon wieder vorbei, nachdem der Goldpreis schon wieder über \$200 auf über \$1800/oz gestiegen ist und damit nur mehr etwa \$100 unter dem All-Time-High liegt. Mit dem grossen Gold-Ausbruch kommt dann die Flucht aus dem System – wie bei jeder Währungskrise. Den Euro zerlegt es dann ganz sicher. Dafür werden dann in Währungsreformen neue Währungen eingeführt.

2011 ist nicht 2008:

2008 konnte das Finanzsystem gerade noch gerettet werden, dabei war es „nur“ eine Bankenkrise. Jetzt haben wir aber eine noch grössere Bankenkrise plus eine Staatsbankrott-Krise. So ist etwa die halbe Eurozone real pleite.

Daher werden die gleichen Methoden, die man schon 2008 verwendete, nicht mehr helfen. Inzwischen ist das Hauptproblem die Flucht aus den Staatsanleihen und Währungen. Ob man mit dem unlimitierten Geld drucken in der EZB den Systemkollaps noch lange rauszögern kann, muss sich erst zeigen. Vielleicht schaffen sie es noch über die Jahreswende 2011/2012.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2011 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.